

Die Leitidee - „Alle Potentiale nutzen - unser Herz stärken - den Ort erlebbar machen“

Das „Haus der Demokratie“ verstehen wir als einen Ort, der allen Menschen offensteht und der verstärkt in unseren Alltag integriert wird. Hier wird Demokratie auf selbstverständliche Weise gelebt und erlebt. Der öffentliche, konsumfreie Raum ist daher ein wesentlicher Bestandteil des „Pauls-Areals“. Die Paulskirche ist bereits ein bedeutender Ort für die Demokratie, ebenso der Platz um sie herum, welcher als wichtiger Stadtraum und Versammlungsort erhalten und gestärkt wird. Zugleich erfolgt eine klare Ausrichtung auf die Paulskirche als Mitte, als Herz, welches künftig subtil geöffnet und für alle zugänglich wird; und somit Teil des öffentlichen Raumes ist. Ein Ort des Verweilens und der Begegnung entsteht. Direkte Verbindungen zur Kämmerei, Braubachstraße werden gestärkt und zum neuen Stadtgarten an der Berliner Allee und der Stadtmitte neu inszeniert.

Der Plenarsaal bleibt funktional erhalten, „schwebt“ nun etwas gelöst von der Fassade wie eine Bühne über dem Forum. Darunter öffnet sich der Raum für neue Perspektiven und Zugänge – eine symbolische wie räumliche Öffnung der Demokratie. Hier kann man zuhören, diskutieren oder einfach verweilen. Senkt sich die Bühne auf Bodenniveau, werden alle in das Raumgefüge des Hauses involviert.

Die Architektur spiegelt den Wandel demokratischer Prozesse wider – offen, wandelbar und im stetigen Dialog mit Vergangenheit und Zukunft. Der Fries als „Band der Geschichte“ wird stetig erweitert und ist im verbindenden Forum im Untergeschoss verortet.

Städtebauliche Herleitung - „Kanten schaffen, Verbindungen herstellen“

Räumlich wird der die Paulskirche umgebende Stadtraum gefasst, damit dieser wieder erfahrbar wird. Durch eine vertikale Modulation entstehen Kanten zur umgebenden Bebauung und stellen so Bezüge her. Zugleich bilden die entstandenen Hochpunkte markante Baukörper und Tore zum Forum. Die Modellierung schafft wie auf einem Campo in Siena oder am Centre Pompidou in Paris eine Art „Arena“ um die Paulskirche mit Aufenthaltsbereichen, vielen Sitzgelegenheiten und auch Raum für spontane Versammlungen und Interaktion der Bürger*innen, und wird so zur Bühne der Stadt. An ausgewählten Stellen senkt sich der Platz ab für Zugänge, als auch um Blickachsen und Bewegungslinien zu inszenieren. Es entsteht ein Wechselspiel aus Höhen, Überdachungen, Arkaden, Absenkungen, Tribünen und Hügeln - grünen Inseln und Garten - eine vielfältige Stadt-Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes. In und um die Paulskirche senkt sich die Fläche leicht ab, was die Sogwirkung des Zentrums verstärkt und gleichzeitig barrierefreie Zugänge sowie erhöhte Zu- und Durchgänge ermöglicht.

Die räumliche Modulation setzt sich auf dem Dach der Kämmerei sinngemäß fort: Unter einem in Modulbauweise erstellten Holzschalendach entsteht eine öffentlich nutzbare Stadtterrasse mit flexiblen Veranstaltungsräumen – ein neuer Ort mit überraschenden und eindrucksvollen Ausblicken auf Stadt und das gesamte Areal. Im Norden, auf der Fläche des eingefassten Beetes entlang der Berliner Straße, ergänzt ein neu geschaffener Stadtgarten das Ensemble – ein grüner Diskussions- und Erholungsraum, der durch das aufgefaltete Platzniveau begrenzt und zum Stadtraum hin als Tor geöffnet ist.

Umgang mit dem Bestand - neu und alt - „Bestand und Wandel –

Der historisch bedeutsame Bestand wird im Wesentlichen erhalten. Durch gezielte, partielle Eingriffe, wie das Öffnen der Erdgeschossenebene, wird die Zugänglichkeit räumlich und organisatorisch deutlich verbessert und die Verknüpfung zum Platz gestärkt. Das Lösen der Aussenkanten des Plenarsaals in der Paulskirche von der Fassade soll die Erhabenheit des Ortes verstärken und neue Perspektiven sowie Blickwinkel auch „von unten“ ermöglichen. Mit einer umlaufenden, zurückgesetzten Verglasung kann der Saal unverändert für alle Veranstaltungen genutzt werden, die sich nach Wunsch nach außen übertragen lassen.

Die äußere Erscheinung der Kämmerei bleibt im Wesentlichen erhalten. Die Erdgeschossfassade wird wieder für Zugänge und Schaufenster geöffnet. Der nachträglich hinzugefügte Dachaufbau wird durch eine offene „Stadtkrone“ ersetzt und in die jetzige Zeit transformiert, um eine kommunikative und visuelle Verbindung zur umgebenden Demokratielandschaft herzustellen. Gleichzeitig nimmt sie sich zurück um die historischen Bauten wirken zu lassen. Im Inneren erfolgen gezielte und notwendige Umbaumaßnahmen, die funktional, energetisch und hinsichtlich der Erschließung eine Verbesserung der Baustruktur und größere Flexibilität sicherstellen werden.

Konzeption Nutzungsverteilung – „öffentlich – halböffentlich“

Die gesamte Platzebene, der Stadtgarten sowie das Erdgeschoss sind grundsätzlich öffentlich zugänglich und Teil des Paulsforums, dem Zentrum für Demokratie. Die an den Rändern gelegenen Funktionen sind Ableger des Zentrums und fungieren als Schaufenster zur Stadt. Hier befinden sich flexible Ausstellungen, Laborräume und Lernzimmer, die sowohl mit dem Zentrum verbunden sind, als auch unabhängig genutzt werden können. Das gilt auch für die Kulturmeile entlang der Braubachstraße, wo Galerien, Labore und Werkstätten (Kämmerei) den Charakter der Straße weiter stärken und entwickeln helfen.

Zwischen Paulskirche und Kämmerei entsteht im Untergeschoss ein gemeinsames Forum mit Wandelhalle, virtuellem Rundgang und Museumsshop und andienenden Räumen – öffentlich und barrierefrei. Von hier sind die Paulskirche und das großzügige Foyer der Kämmerei zugänglich und räumlich verbunden. Über ein ebenerdiges Galeriegeschoss (Teil der Stadt-Landschaft) gelangen die Bürger*innen auch direkt von der Braubachstrasse Richtung Römer in das Forum.

In der Kämmerei sind die Hauptnutzungen des Zentrums verortet. Der Hauptzugang erfolgt über das neugestaltete Foyer, welches mittels eines großzügigen Luftraums die Geschosse verbindet. Vor hier sind die Zugänge zur Bibliothek, zu Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen, Laboren und zur Verwaltung. Im Erdgeschoss befindet sich die Stadtkantine – ein öffentliches Café/Restaurant, welches sich zum Stadtgarten hin öffnet und allen Besucher*innen zugänglich ist.

Da hier die vorhandene Fläche größer ist als das geforderte Raumprogramm, besteht die Chance, neben den notwendigen Umgestaltungen weitere Nutzungen anzusiedeln, seien es Räume für Vereine, städtische Verwaltungsabteiler, Sprachlabore, Schulungsräume der Hochschulen und Bildungseinrichtungen oder Flächen für externe Nutzer*innen. Durch die zusätzlichen vertikalen „Tubes“ mit Technik, Treppen und Aufzügen kann langfristig eine flexible Nutzung und Nachrüstbarkeit realisiert werden.

Übergeordnetes Freiraumkonzept

Zentrale Leitidee ist die Gestaltung des Platzes als lebendigen Versammlungsort. Entstehen soll ein vielfältiger Freiraum, der sich wie eine urbane Landschaft mit der Paulskirche verbindet. Der Platz wird als Arena erlebbar, ergänzt durch kleine Diskussionsplattformen („Speaker’s Corner“), grüne Inseln mit Baumgruppen sowie einen neuen Stadtgarten. Zum Paulsforum orientiert entsteht auf der Kämmerei im 4.OG eine große Stadterrasse. Die Veranstaltungs- und Ausstellungsflächen werden von einer intensiv begrünten Dachlandschaft überspannt als sogenannte „5. Fassade“.

Übergeordnetes Erschließungskonzept

Das Areal ist von allen Seiten zugänglich – die Wegeführung erlaubt ein sanftes Eintauchen ins Zentrum. Zwischen Paulskirche und Kämmerei entsteht ein verbindendes Untergeschoss, das als bauliche Verbindung, Forum und Verteiler dient. Der Hauptzugang zu den Nutzungseinheiten erfolgt über den Paulsplatz in das Foyer der Kämmerei, von wo die vertikale Erschließung erfolgt, sowohl über bestehende Kerne, als auch über neue Vertikale Verbindungen.

Zusätzliche wird im Norden eine vorgelagerte Treppe /Aufzugsanlage die Stadterrasse öffentlich erschliessen.

Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung

Die Weiterentwicklung und Umnutzung des Bestands trägt wesentlich zur Ressourcenschonung bei.

Ergänzungsbauten in Zusammenhang mit der Platzgestaltung setzen gezielt auf nachwachsende und recycelte Materialien – wie Holzkonstruktionen, und direkt vor Ort wiederverwendete Steine und Beläge. Die flexible Gestaltung erlaubt künftige Nutzungsänderungen und Wachstum.

Das Dach der Kämmerei wird zur blühenden Stadtwiese mit Wildblumen und Kräutern (Stadtmieter). Die Innenhöfe erhalten direkt Erdverbindung und intensive Begrünung. Der Platz integriert grüne Inseln und einen neuen Stadtgarten im Norden. Rankhilfen an Arkaden und Fassaden ermöglichen vertikale Begrünung. Ein durchdachtes Regenwassermanagement mit Retentionsflächen wasserdurchlässigem Belag und gezielter Versickerung unterstützt das Prinzip Schwammstadt. Verschattung, Begrünung und Solarenergie-Nutzung helfen das Mikroklima zu verbessern.

Wo sinnvoll, bleiben vorhandenen Platanen erhalten. Weitere Exemplare werden behutsam umgepflanzt – etwa in den „ausgelagerten“ Demokratiegarten am Main, in den Stadtgarten oder an andere Orte im Stadtgebiet. Das Bild einer sich ausbreitenden Demokratie entsteht – als Impuls, der weitergetragen wird.